



Spricht für die Industrie- und Handelskammer Frankfurt: Präsident Mathias Müller.

CHRISTOPH BOECKHELER

# „Unwesentliche Tätigkeit“

Frankfurts IHK-Chef Müller ließ lukrativen Job in Wiesbaden später als angegeben ruhen

Von Mario Müller

**FRANKFURT.** Frank Albrecht fühlt sich ein wenig an die Affäre Guttenberg erinnert. In dem Fall, den der Frankfurter Parfümerie-Besitzer und Präsident des hessischen Einzelhandelsverbands vor Augen hat, geht es allerdings nicht um einen adligen Politiker, sondern um einen bürgerlichen Immobilien-Makler. Er heißt Mathias Müller und ist nebenbei Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Frankfurt. Müller habe bei seiner Wahl 2009 die Vollversammlung der IHK „belogen“, sagt der ehemalige Kamer-Vize Albrecht und spricht zudem von „Kumpanei“ mit dem Wiesbadener Oberbürgermeister.

In Rage bringt Albrecht eine Enthüllung aus der Landeshauptstadt. In Wiesbaden war bekanntgeworden, dass Müller als Geschäftsführer der kommunalen Wohnungsgesellschaft GWW im Jahr 2009 das stolze Gehalt von

226 268,97 Euro bezog und sein Vertrag erst im vergangenen September „ruhend gestellt“ wurde. „Frankfurter IHK-Präsident täuscht Öffentlichkeit“, heißt es dazu jetzt in der FAZ. Denn als sich Müller – „Traumberuf: Bundesligatrainer“ – im April 2009 zur Wahl des neuen IHK-Präsidenten in Frankfurt stellte, hatte er in seinem Lebenslauf, den er an die Mitglieder der Vollversammlung schickte, seinen Job in Wiesbaden zunächst verschwiegen. Erst auf Nachfrage sprach er von einer „unwesentlichen Tätigkeit“, erinnert sich ein IHK-Mitglied.

Gelogen hat Müller also damals nicht, wohl es aber mit der Wahrheit nicht allzu genau genommen. Dies gilt erst recht, wenn man sich seine Aussage vom 18. Mai 2009 gegenüber der Nachrichtenagentur ddp in Erinnerung ruft, der Aufsichtsrat der GWW habe ihn auf seinen Vorschlag hin soeben beurlaubt. Davon konnte, wie sich jetzt heraus-

stellt, keine Rede sein. Helmut Müller (CDU), OB von Wiesbaden und GWW-Aufsichtsratschef, erklärt die Verzögerung nun mit dem Argument, die juristische Klärung der Freistellung Müllers sei kompliziert gewesen, weil sich der Manager ein Rückkehrrecht auf den Posten ausbedungen habe. Für Albrecht stellt sich das schlicht als „Kumpanei“ dar.

## Gern auch in Davos dabei

Müller gerät damit erneut in die Kritik. Bereits zu seiner Wahl hatte er sich den Vorwurf gefallen lassen müssen, er dürfe nicht kandidieren, weil er faktisch nicht im IHK-Bezirk tätig sei. Bei seiner Immobiliengesellschaft in Hofheim handele es sich lediglich um eine Briefkastenfirma. Gleichwohl wählte die IHK-Vollversammlung Müller, der sich zwei Tage zuvor selbst für den Posten beworben hatte, in einer Kampf Abstimmung zum Präsidenten. Dies sei allein

darauf zurückzuführen, dass die Mehrheit den „polarisierenden“ Gegenkandidaten Albrecht auf jeden Fall verhindern wollte, erinnert sich ein Teilnehmer.

Die Kammer habe „einen besseren Präsidenten verdient“, sagt Albrecht jetzt. Der IHK sei es nicht gelungen, ihre Mitgliedsbetriebe angemessen zu repräsentieren. Auch ein Kollege Albrechts, der nicht genannt werden möchte, sieht erhebliche Defizite bei der Vertretung der Interessen von Unternehmen. Er frage sich zudem, welchen Nutzen die Teilnahme Müllers beispielsweise am „Weltwirtschaftsgipfel“ in Davos für die örtliche Wirtschaft habe. Die FAZ spricht von einem „reisefreudigen Präsidenten“, der „den Luxus nicht scheut“.

Müller erklärte gestern schriftlich, er habe sich nie öffentlich zur Frage geäußert, ab welchem Zeitpunkt er für die GWW nicht mehr oder nur in eingeschränktem zeitlichem Umfang tätig sein würde.